

9. Predigt zu Genesis

Origenes

¹ Je weiter wir im Lesen vorankommen, desto mehr häufen sich für uns die Geheimnisse. Es ist, als ob jemand sich mit einem kleinen Boot aufs Meer wagen würde: Solange er in Küstennähe bleibt, hat er wenig Furcht. Doch wenn er sich nach und nach in die Tiefe vorwagt und beginnt, entweder von den anschwellenden Wogen hochgetragen oder von denselben gähnenden Fluten in die Tiefe gerissen zu werden, dann durchdringen große Furcht und Schrecken sein Herz; denn er hat ein kleines Fahrzeug so gewaltigen Wellen anvertraut. So ergeht es auch uns, die wir, klein an Verdiensten und schwach an Fähigkeit, wagen, in ein so weites Meer von Geheimnissen einzufahren. Doch wenn der Herr auf eure Fürbitten hin es für gut befindet, uns einen günstigen Hauch seines Heiligen Geistes zu schenken, werden wir mit günstiger Fahrt des Wortes in den Hafen des Heils einlaufen.

Sehen wir also jetzt, welche Worte uns vorgelesen wurden. Der Text sagt: „Und der Engel des Herrn rief Abraham zum zweiten Mal vom Himmel und sprach: ‚Bei mir selbst habe ich geschworen‘, spricht der Herr, ‚weil du dies getan und deinen geliebten Sohn meinetwegen nicht verschont hast, werde ich dich gewiss segnen und mehren, und deine Nachkommen werden zahlreich sein wie die Sterne des Himmels und wie der Sand des Meeres, der nicht gezählt werden kann,“¹ Diese Worte verlangen einen wachen und aufmerksamen Hörer. Denn dieser Teil der Aussage ist neu: „Und der Engel des Herrn rief Abraham zum zweiten Mal vom Himmel.“² Was der Text dann hinzufügt, ist nicht neu.

Denn „Ich werde dich gewiss segnen“³ ist schon früher gesagt worden, und „ich werde dich gewiss mehren“ ist schon früher verheißen worden, und auch „deine Nachkommen werden wie die Sterne des Himmels und wie der Sand des Meeres sein“⁴ ist bereits zuvor angekündigt worden. Was also

kommt jetzt hinzu, was zum zweiten Mal vom Himmel her verkündet wird? Welches neue Wort wird den alten Verheißungen beigelegt? Welcher zusätzliche Lohn wird darin gewährt, dass der Text sagt: „Weil du dies getan hast“ - das heißt: weil du deinen Sohn dargebracht hast, weil du „deinen einzigen Sohn nicht verschont hast“⁵? Ich sehe nichts Zusätzliches. Es werden dieselben Dinge wiederholt, die zuvor verheißungen worden sind. Wird es also als überflüssig erscheinen, dieselben Dinge immer wieder durchzugehen? Im Gegenteil, es ist nötig. Denn alles, was geschieht, geschieht als Geheimnis. Eine einzige Verheißung hätte genügt, wenn Abraham nur „nach dem Fleisch“ gelebt und der Vater eines einzigen Volkes gewesen wäre, das er „nach dem Fleisch“ gezeugt hat. Nun aber, um zunächst zu zeigen, dass er der Vater derer sein soll, die „nach dem Fleisch“ beschnitten sind, wird ihm die Verheißung, die das Volk der Beschneidung betrifft, zur Zeit seiner Beschneidung gegeben.

Zum anderen, weil er auch der Vater derer sein sollte, die „aus Glauben sind“ und die durch das Leiden Christi zum Erbe gelangen, wird die Verheißung, die jenem Volk gilt, das durch das Leiden und die Auferstehung Christi gerettet wird, ebenfalls zur Zeit der Leiden Isaaks erneuert. Zwar scheinen dieselben Dinge wiederholt zu werden, doch sie sind grundverschieden. Denn was zuerst gesagt wird und sich auf das frühere Volk bezieht, wird auf der Erde gesagt. So sagt nämlich die Schrift: „Und er führte ihn hinaus“ – natürlich aus dem Zelt – „und sprach zu ihm: Schau die Sterne des Himmels an. Können sie der Menge nach gezählt werden?“⁶ Und er fügt hinzu: „So sollen deine Nachkommen sein.“ Wenn aber die Verheißung zum zweiten Mal wiederholt wird, vermerkt der Text, dass es ihm „vom Himmel“ gesagt wird. Die erste Verheißung wird von der Erde aus gegeben, die zweite „vom Himmel“. Scheint dies nicht deutlich das abzubilden, was der Apostel sagt: „Der erste Mensch war von der Erde, irdisch; der zweite Mensch vom Himmel, himmlisch.“⁷ Diese letztere Verheißung also, die dem gläubigen Volk gilt, ist „vom Himmel“, jene frühere von der Erde. In der ersten Verheißung stand nur die Zusage; hier wird ein Eid dazwischen gestellt, den der heilige Apostel, der an die Hebräer schreibt, so auslegt: „Gott hat, um den Erben der Verheißung die Unabänderlichkeit seines Ratschlusses zu zeigen, einen Eid dazwischengestellt.“⁸ Und

wiederum sagt die Schrift: „Menschen schwören bei einem, der größer ist als sie.“

„Gott aber, weil er bei keinem Größeren schwören konnte“⁹ - „Ich schwöre bei mir selbst“, spricht der Herr.¹⁰ Nicht aus Notwendigkeit schwor Gott – denn wer sollte ihm einen Eid abverlangen? –, sondern, wie der Apostel Paulus es auslegt, damit er seinen Anbetern „die Unabänderlichkeit seines Ratschlusses“ zeige. So heißt es auch anderswo durch den Propheten: „Der Herr hat geschworen und wird es nicht bereuen: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“¹¹

Damals wird in der ersten Verheißung kein Grund genannt, warum sie gegeben wird; es heißt lediglich, dass er ihn hinausführte und ihm – so sagt die Schrift – „die Sterne des Himmels zeigte und sprach: So soll dein Same sein.“¹² Jetzt jedoch fügt er den Grund hinzu, um dessentwillen er die Verheißung, die bestehen bleibt, mit einem Eid bekräftigt. Denn er sagt: „Weil du dies getan hast und deinen Sohn nicht verschont hast.“ Er zeigt damit, dass wegen der Darbringung, ja des Leidens des Sohnes, die Verheißung feststeht. Damit wird klar angezeigt, dass die Verheißung um des Leidens Christi willen für das Volk der Heiden „die aus dem Glauben Abrahams sind“¹³, festbleibt.

Und sind die zweiten Worte nur hier fester als die ersten? Du wirst in vielen derartigen Stellen Geheimnisse entdecken. Mose zerschmetterte die ersten Tafeln des Gesetzes im Buchstaben und warf sie weg. Das zweite Gesetz empfing er im Geist, und die zweiten Worte sind fester als die ersten. Und derselbe Mann, nachdem er das ganze Gesetz in vier Büchern zusammengefasst hatte, schreibt das Deuteronomium, das „zweites Gesetz“ genannt wird. Ismael ist der Erste, Isaak der Zweite, und eine ähnliche Vorzugsstellung bleibt dem Zweiten vorbehalten. Das findest du ebenso angedeutet bei Esau und Jakob, bei Ephraim und Manasse und bei tausend anderen.

- ² Kehren wir nun zu uns selbst zurück und behandeln wir die moralische Frage in allen Einzelheiten. Der Apostel sagt – wie wir oben schon angeführt haben: „Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch; der zweite Mensch ist aus

dem Himmel, himmlisch. Wie der Irdische ist, so sind auch die Irdischen; und wie der Himmlische ist, so sind auch die Himmlischen. Wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, lasst uns auch das Bild des Himmlischen tragen. ^{“14} Du siehst, was er zeigt: Wenn du im Ersten bleibst, dem von der Erde, wirst du verworfen, es sei denn, du änderst dich; es sei denn, du bist bekehrt worden; es sei denn, du bist himmlisch geworden und hast das Bild des Himmlischen empfangen. Dasselbe sagt er auch anderswo: „Legt den alten Menschen mit seinen Taten ab und zieht den neuen an, der gemäß Gott geschaffen ist. ^{“15} Und ebendasselbe schreibt er an anderer Stelle: „Siehe, das Alte ist vergangen, alles ist neu geworden. ^{“16}

Darum erneuert Gott seine Verheißungen, um dir zu zeigen, dass auch du erneuert werden sollst. Er fährt nicht im Alten fort, damit nicht auch du als alter Mensch weiterlebst; dies wird vom Himmel her gesagt, damit auch du das Bild des Himmlischen empfängst. Denn was nützt es dir, wenn Gott die Verheißungen erneuert, du selbst aber nicht erneuert wirst?

Wenn er vom Himmel her spräche und du nur von der Erde aus hörtest? Was nützte es dir, wenn Gott sich mit einem Eid bindete und du darüber hinweggehst, als würdest du eine gewöhnliche Geschichte hören? Warum bedenkst du nicht, dass Gott deinetwegen sogar das auf sich nimmt, was seiner Natur weniger angemessen scheint? Es heißt, Gott schwöre, damit du, wenn du es hörst, erschrickst und zu beben beginnst und, überwältigt von Furcht, fragst, was denn so groß ist, dass von Gott gesagt wird, er schwöre dafür. Dies geschieht also, damit du aufmerksam und aufgerüttelt wirst und, wenn du hörst, dass dir im Himmel eine Verheißung bereitet ist, wachsam wirst und suchst zu erkennen, wie du der göttlichen Verheißungen würdig werden kannst. Dennoch deutet der Apostel auch diese Stelle und sagt: „Gott hat Abraham und seinem Nachkommen verheißen. Er sagt nicht: ‚und den Nachkommen‘, wie von vielen, sondern wie von einem: ‚und deinem Nachkommen‘, welcher Christus ist. ^{“17} Daher wird von Christus gesagt: „Ich werde deinem Nachkommen gewiss vermehren, und sie werden an Menge sein wie die Sterne des Himmels und wie der Sand am Meeresufer. ^{“18} Wer braucht heute noch eine Erklärung, um zu wissen, wie die Nachkommenschaft Christi vermehrt wird, wo er doch sieht, dass die Verkündigung des Evangeliums sich von einem Ende der Erde „bis an die

Enden der Erde“ ausgedehnt hat, und sieht, dass es jetzt fast keinen Ort mehr gibt, der den Samen des Wortes nicht empfangen hat? Denn auch dies wurde schon am Anfang der Welt vorausgezeigt, als Gott zu Adam sagte: „Wachst und mehrt euch“¹⁹. Dasselbe, sagt der Apostel, „ist gesagt in Christus und in der Kirche“.

Was aber die Stelle angeht: „wie die Sterne des Himmels an Menge“²⁰, und was sie hinzufügt: „und unzählbar wie der Sand am Meeresufer“, da könnte zwar jemand sagen, das Bild der himmlischen Menge passe auf das christliche Volk, das Bild des Sandes am Meer auf das jüdische. Ich meine jedoch eher, dass sich beide Bilder auf beide Völker anwenden lassen. Denn auch im früheren Volk gab es viele Gerechte und Propheten, auf die das Bild der Himmelssterne mit Recht passt; und in unserem Volk gibt es viele, die „aufs Irdische sinnen“²¹ und deren Torheit „schwerer ist als der Sand des Meeres“ - zu ihnen, so meine ich, sind besonders die Scharen der Häretiker zu rechnen. Doch damit wir nicht nachlässig werden: Solange einer von uns „das Bild des Irdischen“ nicht ablegt und „das Bild des Himmlischen“ nicht anzieht, ist er den irdischen Bildern vergleichbar. Daher formt, wie ich meine, auch der Apostel, von diesen Dingen bewegt, das Bild der Auferstehung anhand himmlischer und irdischer Leiber und sagt: „Eine ist die Herrlichkeit des Himmlischen, eine andere die des Irdischen. Und Stern unterscheidet sich von Stern an Herrlichkeit; so wird auch die Auferstehung der Toten sein.“²² Doch auch der Herr erinnert den, der zu hören versteht, an dasselbe, wenn er sagt: „Damit euer Licht vor den Menschen leuchtet, und die Menschen, die eure guten Werke sehen, euren Vater verherrlichen, der im Himmel ist.“²³

- 3 Wenn du aus den Worten der Schrift klarer erkennen willst, dass Christus der Nachkomme Abrahams und der Sohn Abrahams ist, dann höre, wie im Evangelium geschrieben steht: „Das Buch der Abstammung Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.“²⁴ Darin erfüllt sich auch das Wort, von dem die Schrift sagt: „Dein Nachkomme wird die Städte seiner Feinde zum Erbe in Besitz nehmen.“ Wie hat Christus die „Städte seiner Feinde zum Erbe in Besitz genommen“? Gewiss so, dass „der Schall“ der Apostel „über die ganze Erde hinausging“ und „ihre Worte bis an die Enden der Welt“²⁵.

Daher sind auch jene Engel zum Zorn gereizt worden, die jedes einzelne Volk unter ihrer Herrschaft hielten. „Denn als der Höchste die Völker verteilte nach der Zahl der Engel Gottes, da wurde Jakob sein Anteil und Israel das Los seines Erbes.“²⁶ Denn Christus - zu dem der Vater gesagt hatte: „Bitte mich, und ich gebe dir die Völker zum Erbe und die Enden der Erde zum Besitz“²⁷ - hat eben diese Engel aus der Autorität und Herrschaft vertrieben, die sie unter den Völkern innehatten, und sie dadurch zum Zorn herausgefordert. Und darum sagt die Schrift: „Die Könige der Erde traten auf, und die Fürsten versammelten sich gegen den Herrn und gegen seinen Christus.“²⁸ Deshalb leisten sie uns auch Widerstand und schüren Kämpfe und Streit gegen uns. Daher auch der Apostel Christi: „Unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen Fürstentümer und Mächte und Herrscher dieser Welt.“²⁹ Aus diesem Grund müssen wir wachsam sein und vorsichtig handeln, denn „unser Widersacher, wie ein brüllender Löwe, geht umher und sucht, wen er verschlingen kann.“³⁰ Wenn wir ihm nicht „stark im Glauben“ widerstehen, wird er uns wieder in die Gefangenschaft zurückführen.

Sollte uns dies widerfahren, würden wir das Werk dessen entwerten und uns undankbar zeigen, der „die Fürstentümer und Mächte an sein Kreuz geheftet und zuversichtlich in sich selbst über sie triumphiert hat“ und der gekommen ist, „die Gefangenen in Freiheit zu setzen“. Stattdessen lasst uns, im Glauben an Christus, „der über sie triumphiert hat“, die Fesseln zerreißen, mit denen wir durch ihre Macht gebunden worden sind. Die Fesseln nämlich, mit denen sie uns binden, sind unsere Leidenschaften und Laster, mit denen wir gebunden sind, bis „wir unser Fleisch mit den Lastern und Begierden kreuzigen“³¹ und so schließlich „ihre Fesseln zerreißen und ihr Joch von uns werfen“.

Der Same Abrahams, das heißt der Same des Wortes, die Verkündigung des Evangeliums und der Glaube an Christus, hat „die Städte ihrer Feinde“ in Besitz genommen.

Ich frage also: Hat der Herr etwa mit Ungerechtigkeit gehandelt, um die Völker der Macht seiner Feinde zu entreißen und sie zum Glauben an ihn und unter seine Herrschaft zurückzurufen? Keineswegs. Denn Israel war einst „der Anteil des Herrn“; doch sie brachten Israel durch Sünde dazu, sich von seinem Gott abzuwenden, und wegen ihrer Sünden sagte Gott zu ihnen:

„Siehe, durch eure Sünden seid ihr getrennt worden, und um eurer Sünden willen seid ihr unter dem ganzen Himmel zerstreut worden.“ Aber wiederum sagt er zu ihnen: „Wenn eure Zerstreung vom einen Ende des Himmels bis zum anderen sein sollte, von dort werde ich euch sammeln, spricht der Herr.“³²

Weil also „die Fürsten dieser Welt“ zuerst in „den Anteil des Herrn“ eingedrungen waren, musste „der gute Hirte“ - nachdem die neunundneunzig auf den Höhen zurückgelassen waren - in die Niederungen hinabsteigen und das eine verlorene Schaf suchen, und als er es fand und auf seine Schultern nahm, es zur Hürde der Vollkommenheit in der Höhe zurückrufen.

Aber was nützt es mir, wenn der Same Abrahams, „der Christus ist“, „die Städte seiner Feinde zum Erbe“ besäße, meine Stadt aber nicht? Wenn in meiner Stadt, das heißt in meiner Seele, die „die Stadt des großen Königs“³³ ist, weder seine Gesetze noch seine Ordnungen gehalten würden? Was nützt es mir, dass er die ganze Welt unterworfen hat und die Städte seiner Feinde besitzt, wenn er nicht auch seine Feinde in mir besiegt, wenn er nicht „das Gesetz, das in meinen Gliedern ist, das gegen das Gesetz meines Sinnes kämpft und mich im Gesetz der Sünde gefangen nimmt“³⁴ vernichtete?

Darum soll jeder von uns das Nötige tun, damit Christus auch die Feinde in seiner Seele und in seinem Leib besiegt und, indem er sie unterwirft und über sie triumphiert, sogar die Stadt seiner Seele in Besitz nimmt. Denn so werden wir seinem Anteil zugerechnet, dem besseren Anteil, der „wie die Sterne des Himmels an Herrlichkeit“ ist, damit wir auch den Segen Abrahams durch Christus, unseren Herrn, empfangen können, dem die Herrlichkeit und die Herrschaft gehört in alle Ewigkeit. Amen.

Bibelstellen

- | | | |
|---------------------------|---------------------------|---------------------|
| 1. Genesis 22:15-17 | 2. Genesis 22:15 | 3. Genesis 22:16 |
| 4. Genesis 22:17 | 5. Römer 8:32 | 6. Genesis 15:5 |
| 7. 1. Korinther 15:47 | 8. Hebräer 6:17 | 9. Hebräer 6:13 |
| 10. Jesaja 45:23 | 11. Psalmen 110:4 | 12. Genesis 15:5 |
| 13. Römer 4:16 | 14. 1. Korinther 15:47-49 | 15. Epheser 4:22-24 |
| 16. 2. Korinther 5:17 | 17. Galater 3:16 | 18. Genesis 22:17 |
| 19. Genesis 1:28 | 20. Deuteronomium 1:10 | 21. Philipper 3:19 |
| 22. 1. Korinther 15:40-42 | 23. Matthäus 5:16 | 24. Matthäus 1:1 |
| 25. Psalmen 19:4 | 26. Deuteronomium 32:8 | 27. Psalmen 2:8 |
| 28. Psalmen 2:2 | 29. Epheser 6:12 | 30. 1. Petrus 5:8 |
| 31. Galater 5:24 | 32. Deuteronomium 30:4 | 33. Psalmen 48:2 |
| 34. Römer 7:23 | | |